

G. STANLEY HALL and ARTHUR ALLIN. **The Psychology of Tickling, Laughing and the Comic.** *Amer. Journ. of Psych.* IX, 1, S. 1—41. 1897.

HIRAM M. STANLEY. **Remarks on Tickling and Laughing.** *Amer. Journ. of Psych.* IX (2), S. 235—240. 1898.

HALL und ALLIN haben einen sehr ausführlichen Fragebogen über Kitzel, Ausdruck des Lachens, entsprechende Erscheinungen bei Thieren, verschiedene Arten der Komik insbesondere Thierkomik und ihre Wirkung auf Kinder etc. versandt. Die eingelaufenen Antworten lieferten Beobachtungen über ca. 3000 Personen. Die Resultate sind mehr anregend als eigentlich belehrend, am interessantesten scheint mir die Uebersicht über die beobachteten Ausdruckserscheinungen zu sein, die die große Mannigfaltigkeit derselben erkennen läßt. Für viele Punkte giebt die Arbeit statt der erwarteten Beobachtungen ein etwas principloses und lockeres Theoretisiren. So wird die große Empfindlichkeit für sehr schwache Reize, die sich im Kitzel vielfach zeigt, durch eine ererbte Anpassung zur Signalisirung nahender Gefahren erklärt. Dafs die Spiele vielfach frühere Entwicklungsstufen wiederholen, wird darauf zurückgeführt, dafs rudimentäre Organe geübt werden müssen, um zu schwinden. Hier wird der Uebung eine der sonst angenommenen entgegengesetzte Wirkung zugeschrieben, ohne dafs Beweise dafür angeführt werden. Geringen Werth dürfte auch die Aufzählung verschiedener älterer und neuerer Theorien haben, da sie sich auf aphoristische Bemerkungen beschränkt. Wenn überall Fragestellung, eigentlicher Sinn, Zusammenhang und Tragweite der in ihnen niedergelegten Gedanken berücksichtigt wird, dürften manche von ihnen doch ertragreicher sein, als die Verfasser annehmen. Wie die gelegentlich eingestreuten pädagogischen Folgerungen mit der übrigen Arbeit zusammenhängen, ist nicht recht ersichtlich.

STANLEY bekämpft die von H. und A. vorgebrachte Kitzeltheorie mit der zutreffenden Bemerkung, dafs sie wohl die große Erregbarkeit nicht aber das Lustvolle des Kitzels erklärt. Leise Berührung ist nach St. das primitivste Spiel. Spiel ist ursprünglich Freude an der Ueberlegenheit, Ueberraschung des andern, es ist scherzhafte Anwendung der Mittel, die im Kampf ums Dasein den Sieg sichern. Dafs auch der Ueberraschte (z. B. der, der den Witz hört, im Gegensatz zu dem, der ihn macht) Vergnügen hat, ist secundär. St. fordert schliesslich statt der Fragebogenuntersuchung, der er nur vorbereitende Functionen zuertheilt, eine genaue, durch Photographie und Phonographie unterstützte, Untersuchung der Kinder und ganz besonders der primitiven Völker.

J. COHN (Freiburg i. B.).